

1. Kurzcharakteristik

Nach einem erfolglosen Bewerbungsgespräch trifft sich ein Vater mit seinem Sohn, der gerade aus der Schule kommt, und verbringt den Nachmittag mit ihm. Als sie beim Umherschlendern zufällig eine Briefftasche voller Geld finden, steht es für den Vater außer Frage, dass man sie zurückgeben muss, während der Sohn sich gerne Geld ‚leihen‘ würde. Obwohl sich die Ehrlichkeit der Finder am Ende nicht auszahlt, haben die beiden die richtige Entscheidung getroffen.

2. Inhalt

Ein Arbeit suchender Mann erhält offenbar zum wiederholten Male nach einem Vorstellungsgespräch eine Absage. Resigniert und fast demütig nimmt er sein Scheitern zur Kenntnis und verabschiedet sich höflich vom Personalchef und seiner Sekretärin, die ihn ein wenig zu trösten versucht. Wenig später erlebt man ihn mit seinem siebenjährigen Sohn Luka, der eben aus der Schule gekommen ist. Sie albern herum, fechten spielerisch mit ihren Regenschirmen und führen in einer Fußgängerunterführung mit Geheul eine Art Indianertanz auf. Schließlich fragt Junge seinen Vater, ob er den Job bekommen hat. Er verneint. Es sei kein Job für ihn gewesen. Als sich Luka dann ein Eis wünscht, kramt der Vater in seiner Tasche nach Münzen und kauft ihm eines. Für ein zweites reicht das Geld nicht. An eine Mauer gelehnt isst der Junge sein Eis, während der Vater spielerisch (und vergeblich) versucht, etwas von dem Eis abzubekommen. Nachdem sie mit einem Ball, der auf einem Platz herumlag, eine Weile herumgekickt haben, ruhen sie sich auf einer Bank aus. Der Vater bittet Luka, der Mutter nichts von dem Vorstellungsgespräch zu erzählen, worauf der Junge einen Deal vorschlägt. Der Vater dürfe der Mutter dann aber auch nicht erzählen, dass er sich in der Schule mit einem Drittklässler geprügelt hat, der behauptete, der Vater sei faul und die Familie deshalb arm. Sie besiegeln ihre Vereinbarung, indem sie freundschaftlich die Fäuste aneinander stoßen. Als der Junge auf ihrem weiteren Weg ein mit Geld gefülltes Portemonnaie findet, würde Luka sich gerne etwas ‚leihen‘, aber sein Vater lässt keinen Zweifel, dass sie den Geldbeutel zurückgeben müssen. Bevor sie an der dem Portemonnaie entnommenen Adresse läuten, bekommt Luka genaueste Anweisungen, wie er sich zu benehmen hat. Aber die Hoffnung auf eine

Belohnung wird enttäuscht. Der junge Mann, der die Tür öffnet und dessen Vater die Börse verloren hat, nimmt sie etwas erstaunt entgegen, speist die beiden mit einem dünnen ‚Danke‘ ab und schließt ihnen die Tür vor der Nase. Nachdem sie sich von ihrer Enttäuschung erholt haben, schlendern die beiden weiter, singen Unsinnverse und sind bald wieder guter Dinge.

3. Formale Beobachtungen

So einfach, wie die Geschichte, die der Film erzählt, sind auch seine gestalterischen Mittel: Ruhig geschnittene, unaufgeregte Wechsel von nahen, halbnahen und totalen Einstellungen, ein kleiner Schwenk über die wenig attraktive Umgebung, eine parallele Kamerafahrt, als der Vater auf Luka mit der eben entdeckten Geldbörse zugeht.

Gelegentlich ist der Vordergrund scharf gestellt und der Hintergrund verschwimmt, um die Aufmerksamkeit des Zuschauers zu fokussieren. Außerdem blickt die Kamera einmal in eine Pfütze, so dass die Welt einen Moment lang auf dem Kopf steht.

Über die Worte der Protagonisten hinaus gibt es kaum ‚Sound‘, allenfalls ‚Atmo‘: Hintergrundgeräusche, das Aufschlagen des Balles beim Fußballspiel, Schritte, den Verkehrslärm, das Geheul der beiden in der Unterführung, ein wenig Singen am Ende, ein Wortspiel ohne Belang. Musik setzt erst kurz vor dem Nachspann ein.

Auch mit symbolisch zu deutenden Gestaltungselementen hält sich der Film zurück. Ein paar Schnitte auf die reparaturbedürftigen vielstöckigen Wohnblocks, später Reihenhäuser, eine Aufsicht auf den heruntergekommenen Platz, wo Vater und Sohn Fußball spielen. Vielleicht stehen die gedeckten Farben, die den Film bestimmen, für die triste Situation des Vaters. Es scheint regnerisch zu sein, regnet aber nie. Vermutlich hat auch die Taube, die von einer Straßenlaterne auffliegt, nichts weiter zu bedeuten.

Der Film lässt sich Zeit und entspricht so dem letztlich ziellosen Schlendern der beiden auf dem Weg nach Hause. Die Geschichte nimmt nur ein wenig Fahrt auf, als der Vater Luka in schneller Folge (Schnitt / Gegenschnitt) mit Ermahnungen überschüttet, wie er sich im Haus des Portemonnaie-Besitzers zu benehmen habe. In dieser Sequenz kommt der zum Schmunzeln anregende leise Humor, der den Film durchzieht, besonders plastisch zum Ausdruck.

4. Überlegungen zur Interpretation

Der Film erzählt eine kleine, sympathische Alltagsgeschichte, die man nicht überinterpretieren sollte. Dennoch gibt es eine Reihe von thematischen Aspekten in ihm, die zum Nachdenken anregen und mit denen man sich näher auseinandersetzen kann:

a) Vater – Sohn – Familie

Der Film zeigt eine unproblematische und offene Vater-Sohn-Beziehung. Luka ist noch klein, aber der Vater geht auf gleicher Ebene mit ihm um. Er versucht nicht, sein Scheitern beim Bewerbungsgespräch zu kaschieren und seinem Sohn irgendetwas vorzumachen. Luka ist in gleicher Weise offen mit ihm und erzählt von seiner Prügelei, obwohl er weiß, dass das dem Vater nicht gefallen wird. Sie verbringen den Nachmittag in spielerischem und vertrautem Miteinander, ohne dass der Vater sich dabei anbiedern würde. Er bleibt sich seiner Aufgabe als Erzieher bewusst und hat klare Vorstellungen davon, was sich gehört und was nicht: Prügeln geht nicht, der Geldbeutel muss zurückgegeben werden, bei fremden Leuten benimmt man sich. Andererseits ist der Vater kein Rigorist. Die Mutter muss nicht alles wissen, da sind sich die beiden einig, insbesondere solche Dinge nicht, über die sie sich ärgern oder aufregen könnte. Aber ungeachtet der kleinen Männerverschwörung und ihres Schweigepaktes bleibt der Eindruck einer intakten Familie und von geordneten Verhältnissen. Zwar ist der Alltag durch die Arbeitslosigkeit des Vaters belastet, aber dieses Problem schlägt nicht auf die persönlichen Beziehungen und das Lebensgefühl durch.

b) Arm und reich

Es bleibt offen, warum es dem Vater schwer fällt, eine passende Arbeit zu finden. Fehlt ihm eine Ausbildung? Gibt es generell zu wenig Arbeit? Kann er sich in Vorstellungsgesprächen nicht besonders gut verkaufen? Ist er schon lange arbeitslos? Welche Arbeit würde denn zu ihm passen? Aber in ‚Dobro‘ geht es nicht um Gesellschaftskritik oder das Anprangern wirtschaftlicher Missstände. Gesellschaftliche und soziale Unterschiede werden zwar deutlich, etwa wenn man den Kontrast zwischen Wohnblocks und Reihenhäuser sieht, auch scheint es mit der öffentlichen Infrastruktur etwas im Argen zu liegen, im Vordergrund steht jedoch das Vater-Sohn-Verhältnis. Für

Luka wird die Arbeitslosigkeit des Vaters konkret, wenn er sich etwas außer der Reihe wünscht: Schon ein Eis wird zum Problem. Auch ist der prekäre Status seiner Familie seinen Klassenkameraden bewusst. Er wehrt sich zu Recht gegen die Diffamierung, sein Vater sei faul und bekomme deshalb keine Arbeit. Wenn allerdings die Mutter nichts vom erfolglosen Vorstellungsgespräch und seiner Prügelei erfahren soll, so heißt das zumindest, dass die Arbeitslosigkeit zu Hause ein stets präsent Thema ist. Die Laune lassen sich Vater und Sohn deshalb jedoch nicht verderben.

c) Anstand, ethisches Handeln, Werteerziehung

Wenn ‚Dobro‘ eine Botschaft hat, dann die, dass es sowohl Regeln des Anstands gibt, an die man sich hält, als auch ethische Maßstäbe, an denen man sein Handeln orientiert. In dieser Hinsicht lässt der Vater nicht mit sich handeln: Er predigt seinem Sohn Höflichkeit, Zurückhaltung und anständiges Benehmen, Maßstäbe, an denen er sich auch selbst orientiert. Seine Enttäuschung nach dem Bewerbungsgespräch und nach der Rückgabe des Geldbeutels sind offensichtlich, führen jedoch nicht zu heftigeren Reaktionen oder irgendwelchen Ausbrüchen. Ebenso steht keinen Moment in Frage, dass man eine Fundsache zurückzugeben hat, schon gar, wenn es sich um eine größere Geldsumme handelt. Luka ist da ein wenig in Versuchung, aber er steigt mit seiner Anfrage von vornherein ganz niedrig ein, weil er die Position des Vaters kennt: 5 Euro? Leihen? Wenigstens eine Münze?

Andererseits: Ist es wirklich in Ordnung, wenn die beiden der Mutter zu Hause verschweigen, was vorgefallen ist? Der Vater hat schon gar nicht erzählt, dass er zu einem weiteren Vorstellungsgespräch gehen wird, und Luka will vermutlich die Sorgen der Mutter nicht noch durch sein ungebührliches Verhalten in der Schule vermehren. Rechtfertigen lässt sich das Verhalten der beiden nur, wenn man es als Rücksichtnahme interpretiert.

Zweifellos klingen hier durchaus konservative Wertvorstellungen an, die man auch in Frage stellen kann: Müssen die ‚Männer‘ eine Frau vor den ‚harten‘ Realitäten schützen? Sind Anstand und Höflichkeit nicht auch gesellschaftliche Disziplinierungsmittel, die ‚Höherstehende‘ vor Kritik an eigenem Fehlverhalten schützen? Zeigt der Vater nicht Formen von Demut und fast Unterwürfigkeit, die eigentlich nicht mehr zeitgemäß sind? Warum akzeptiert er die Ablehnung seiner Bewerbung ohne Rückfrage? Hätte er auf

einem Finderlohn bestehen können oder sollen?

d) Lebenshaltung und Lebensgefühl

„Dobro“ ist von einer gewissen Leichtigkeit bestimmt, obwohl die Familie sicher unter finanziellen Einschränkungen leidet und die Zukunft nicht unbedingt rosig aussehen dürfte. Eine erfolglose Bewerbung, herb enttäuschte Erwartungen bei der Rückgabe des Portemonnaies: die beiden könnten durchaus schlechter Laune sein und sich über die Ungerechtigkeit der Welt ereifern. Stattdessen holt der Junge mit einem kurzen Satz den Vater aus seiner Verblüffung vor der Haustür: „Lass uns gehen!“ und sie schlendern anschließend singend weiter. Was sie dabei so vor sich hinsingen, ist im slowenischen Original ein Unsinnswort: ‚golobozaver‘ – ‚Taubensaurier‘, vielleicht bezogen auf die Tauben, die gelegentlich auftauchen. Die entspannte Blödelei unterstreicht noch einmal das gute Verhältnis, das zwischen ihnen besteht, und ihre Fähigkeit, den Tag zu genießen, auch wenn nicht alles nach Plan läuft. Ähnliche Szenen gab es auch vorher schon: die Neckerei um das Eis und das Fußballspiel auf dem verlassenen Platz. Ihre Grundhaltung gegenüber dem Leben ist positiv. Woher sie letztlich stammt, bleibt offen.

e) Darstellungsklischees

Bei aller Sympathie für den Film muss auch die Frage nach den eingesetzten Darstellungsklischees erlaubt sein. Zwei sind dabei besonders auffällig: Die Wahl des Hauptdarstellers und die Romantisierung der Armut.

Der Vater entspricht dem gängigen Bild eines gutmütigen, sanften und leicht passiven Menschen, gemeinhin mit ‚Bären‘ assoziiert (Balu im ‚Dschungelbuch‘, Bud Spencer in den Filmen mit Terence Hill usw.). Wer ein ‚Bär‘ ist, ist zwar stark, setzt seine Kräfte aber nicht destruktiv ein. Die dem Vater zugeschriebene ‚Faulheit‘ mag auch den Assoziationen entstammen, die seine körperliche Konstitution hervorrufen kann. Die positive Seite dieser Assoziationen kann man unter dem Motto ‚Versuch’s mal mit Gemütlichkeit‘ fassen. Für die Interpretation des Films bedeutet das allerdings, dass das Verhalten des Vaters eher als konstitutionell bedingt, denn als Ausfluss einer wie auch immer reflektierten Grundhaltung zu betrachten ist.

Die Armen sind zwar arm, aber gleichzeitig gerecht, gastfreundlich, ehrlich und gesetzestreu. So will es ein Klischee, das nicht nur in der Romantisierung fremder Länder

durch die Tourismusindustrie ihren Platz hat, sondern dessen (nicht klischeehaften) Ursprünge bis ins Neue Testament zurückführen: „Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes.“ (Lk 6,20) Das gängige Klischee transportiert auch die Vorstellung, die Armen würden passiv bleiben und sich letztlich alles gefallen lassen. Interpretiert man den Vater in diesem Licht, dann könnte man den Film als tendenziöse Unterstützung konservativer Ideologien verstehen. Das ist sicher nicht seine Intention, denn ihm geht es in erster Linie um die Stimmung eines Nachmittags und die Beziehung zwischen zwei Menschen. Dennoch ist er nicht frei von ein apolitischen Tendenzen.

5. Überlegungen zur Didaktik

„Dobro“ ist ein Film, der sich für alle Altersstufen eignet, weil er niederschwellig ethische Fragen, Konfliktsituationen und gesellschaftliche Fragen aufgreift. Vor allem, aber nicht nur, hat er seinen Platz in der Grundschule und in den unteren Klassen. Hier bieten auch die Lehrpläne verschiedene Zielsetzungen, die sich mit „Dobro“ erarbeiten lassen. Die folgende Übersicht orientiert sich an den Vorgaben für den Katholischen Religionsunterricht in Bayern:

Grundschule (Jgst. 3/4)

Lernbereich 1: Jeder Mensch – einmalig und gemeinschaftsbezogen. Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen, welche Auswirkungen unterschiedliche Handlungen auf das Zusammenleben haben, und versetzen sich in andere hinein, um eigenes Verhalten zu überprüfen
- erschließen für sich altersgemäße Orientierungspunkte für die Einschätzung von schuldhaftem Verhalten und Sünde und beschreiben Formen der Umkehr und Vergebung als Chance zum Neubeginn
-

Realschule (Jgst. 7)

Lernbereich 3: ‚Bei euch aber soll es anders sein‘ – Jesu Botschaft vom Reich Gottes. Die Schülerinnen und Schüler

- setzen die Reich-Gottes-Botschaft in Beziehung zu ihrem Leben, deuten sie als

Lebensperspektive und gestalten kreative (Hoffnungs-)Bilder.

Gymnasium (Jgst. 9)

Orientierung in Entscheidungsprozessen – Das Gewissen als Letztinstanz. Die Schülerinnen und Schüler

- wenden grundlegende Schritte ethischer Urteilsbildung auf alltagsnahe Situationen aus ihrem persönlichen Erfahrungsbereich an und vollziehen den Prozess der Güterabwägung nach, der ihrer Entscheidungsfindung zugrunde lag.
- definieren die Rolle des Gewissens als letzte Instanz in der ethischen Urteilsbildung und erläutern vor diesem Hintergrund die Notwendigkeit der Gewissensbildung als entscheidende Voraussetzung für eine freie und verantwortliche Gewissensentscheidung.

Besser als bei vielen anderen Filme lassen sich mit ‚Dobro‘ zwei besondere /addidaktische Methoden einsetzen: Das Anhalten eines Films, um über seinen weiteren Verlauf diskutieren zu lassen, und die ausführliche Betrachtung einzelner, in sich schlüssiger Sequenzen.

1) Den Film anhalten

Einen Film anzuhalten, ist ein gutes Mittel, um vorhandene Medienkompetenz abzurufen (denn manchmal ist es nur zu klar, wie es weitergehen wird), aber oft auch ein Weg, die Fantasie der Zuschauerinnen und Zuschauer anzuregen und Alternativentwürfe zu entwickeln. Bei ‚Dobro‘ funktioniert die Unterbrechung als methodisches Mittel auch deshalb gut, weil der Film keine großartige Spannungsdramaturgie besitzt und von daher ein didaktisch motivierter Stopp nicht sofort den Unwillen der Rezipienten hervorruft, die wissen wollen, wie es wirklich weiter geht. Drei Vorschläge für Unterbrechungen:

Unterbrechung 1, Stopp bei 0:48

Der Film besitzt eine knappe Exposition, nicht einmal eine Minute, bevor die Titeleinblendung erscheint. An dieser Stelle lässt sich spekulieren: über das Genre des Films, das Milieu, in dem er spielt, den vermutlichen Charakter des Protagonisten und über die Frage, was wohl das Haupt-Thema des Films sein wird. In Verbindung mit dem

Titel (so man ihn verraten hat) könnte eine Vermutung lauten: Es wird vielleicht darum gehen, wie der Bewerber mit seinem Frust umgeht.

Unterbrechung 2, Stopp bei 3:52

Luka hat eben den Geldbeutel gefunden, sein Vater aber noch nicht eingegriffen. Hält man an dieser Stelle, lässt sich gut darüber reden, welches Dilemma entstanden ist und wie sich sowohl Luka als auch der Vater vermutlich verhalten und entscheiden werden.

Vielleicht besteht Einigkeit, dass die beiden das Geld sicher zurückgeben werden, aber auch dann kann die konkrete Versuchung Thema sein, der nachzugeben zu anderen Geschichten und Filmen führen würde. Wie könnten die wohl aussehen?

Unterbrechung 3, Stopp bei 5:42

Der Vater steht völlig konsterniert vor der geschlossenen Tür. Sie wurde ihm nicht direkt vor der Nase zugeschlagen, aber die Wirkung wäre nicht anders. Da man ihn und seine Art jetzt schon kennt, wird man keinen Wutausbruch von ihm erwarten. Was aber dann? Oder rastet er vielleicht doch aus? Was könnte er sonst tun? Noch einmal klingeln und nach der Belohnung fragen? Was wird er Luka sagen? Wie die Geschichte dann tatsächlich ausgeht, ist jedenfalls überraschend.

2) Vertiefend eine Sequenz erörtern

Es lassen sich in ‚Dobro‘ folgende Sequenzen unterscheiden:

- a) 0:00 – 0:48 Die gescheiterte Bewerbung
- b) 0:50 – 1:50 Die Frage von Luka
- c) 1:51 – 2:25 Der Eiskauf
- d) 2:26 – 2:55 Das Fußballspiel
- e) 2:56 – 3:34 Der Deal zwischen Vater und Sohn
- f) 3:35 – 4:20 Der Fund des Portemonnaies
- g) 4:21 – 5:03 Die Ermahnung Lukas
- h) 5:04 – 5:41 Die Rückgabe des Portemonnaies
- i) 5:42 – 6:12 Der Frust vor der Tür
- j) 6:13 - 6:53 Der Fortgang des Nachmittags

Zunächst wird ‚Dobro‘ in ganzer Länge gezeigt und beispielsweise im offenen Gespräch

auf die interessierenden Themen hin interpretiert. Dann jedoch kann eine Vertiefung durch die intensive Auseinandersetzung mit einer oder mehrerer Sequenzen erfolgen, zum

Beispiel:

- Über Situation und Charakter des Vaters mit Hilfe von Sequenz a) und b)
- Über die finanzielle Lage und das Verhältnis zwischen Vater und Sohn mittels Sequenz c) und d)
- Über die Familienverhältnisse und das Verhältnis von Vater und Sohn mittels Sequenz e)
- Über Entscheidungssituationen und Gewissenskonflikte mit Hilfe von Sequenz f)
- Über Erziehungsfragen, ethische Haltungen und Anstandsregeln unter Einsatz von Sequenz g)
- Über Erwartungen, Emotionen und Selbstbeherrschung mittels Sequenz i)
- Über die Grundaussagen des Films und seine Botschaft mittels Sequenz j)

Natürlich sind auch weitere Akzentsetzungen und Kombinationen der Sequenzen vorstellbar.

6. Arbeitsblätter

Arbeitsblatt 1: Vater und Sohn

Arbeitsblatt 2: Die soziale Dimension

Arbeitsblatt 3: Was sich gehört

Biblische Bezüge

Die Bibel setzt sich im Alten wie im Neuen Testament immer wieder für die Armen ein. Dabei hat sie sowohl eine realistische wie eine utopische Perspektive. So heißt es im Buch Deuteronomium: „Die Armen werden niemals ganz aus deinem Land verschwinden.“ (5 Mose 15,11), aber ebenso: „Doch eigentlich sollte es bei dir gar keine Armen geben“ (5 Mose 15,4). In der Konsequenz folgt daraus eine ethische Aufforderung: „Darum mache ich dir zur Pflicht: Du sollst deinem notleidenden und armen Bruder, der in deinem Land lebt, deine Hand öffnen“ (5 Mose 15,11). Hand in Hand mit der damit verbundenen Sozialgesetzgebung geht eine scharfe Kritik an den Reichen, etwa in Amos 5,11: „Denn ich kenne eure vielen Vergehen und eure zahlreichen Sünden. Ihr bringt den Unschuldigen in Not, ihr lasst euch bestechen und weist den Armen ab im Tor“. Ebenso fordert Jesus immer wieder soziale Gerechtigkeit ein und engagiert sich für die Schwachen und die Armen, denen er in der Bergpredigt das Himmelreich verheißt (Mt 5,2-12). Dabei glorifiziert er die Armut nicht und vertröstet auch nicht auf das kommende Gottesreich, sondern fordert schon jetzt ein Verhalten und eine Gesellschaftsordnung, die die Ungerechtigkeiten abbauen. Er verlangt einen radikalen Sinneswandel: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15).

In Blick auf ‚Dobro‘ stellt sich zunächst einmal die Frage, in welchem Sinn es sich bei dem Vater um einen ‚Armen‘ handelt. Man erfährt ja nur, dass er arbeitslos und deshalb knapp bei Kasse ist. Ebenso wenig ist der junge Mann, der ihm seinen Finderlohn vorenthält, ohne weiteres als ‚Reicher‘ zu qualifizieren, der den Armen in der Tür abweist. Dennoch geht es in ‚Dobro‘ deutlich um soziale Unterschiede, ihre Ursachen und die Zuweisungen, die zu Recht oder Unrecht daraus abgeleitet werden. Faul sei er, so heißt es in der Schule über den Vater, und deshalb prügelt sich Luka mit einem Klassenkameraden. Nimmt man die Folie von Arm und Reich, wie sie in der Bibel entwickelt wird, ist es gerade die Unbestimmtheit von ‚Dobro‘, die weiterführende Überlegungen zulässt: Wie sieht die Gesellschaft wohl aus, in der Luka und sein Vater leben? Was könnte die Ursache für die Arbeitslosigkeit des Mannes sein? Ist die Knauserigkeit des jungen Mannes einfach nur Unvermögen oder weist sie auf Gräben zwischen Schichten oder Klassen hin? Was sind individuelle und was gesellschaftliche Ursachen von Armut? Wer kann etwas an gegebenen Verhältnissen ändern? Was kann / muss verändert werden, wenn Gerechtigkeit herrschen soll? Spiegelt der Film auch deutsche Verhältnisse wieder? Was könnte Jesu Umkehrforderung da bedeuten? Oder will der Film am Ende gar nicht mehr, als einen sympathischen Mann zu zeigen, der noch Vorstellungen davon hat, wie man sich zu benehmen hat, egal in welcher gesellschaftlichen Position man sich befindet?



Vater und Sohn

1) Warum ist das Bild typisch für das Verhältnis zwischen Luka und seinem Vater?

2) Welche weiteren Situationen gibt es im Film, die sich mit obigem Bild und seinen Aussagen über die beiden vergleichen lassen?

3) Welche Rolle könnte Lukas Mutter in der Familie spielen?



Soziale Verhältnisse

1) Was sagt das Bild über die Verhältnisse in der Stadt, in der Luka und sein Vater leben?

2) Gibt es im Film weitere Hinweise auf die sozialen Verhältnisse, in denen Luka und sein Vater leben?

3) Der Film spielt in Slowenien. Wie unterscheiden sich die Lebensverhältnisse zwischen Deutschland und Slowenien?



Was sich gehört

1) Wie kann man das Verhalten des jungen Mannes an der Tür charakterisieren?

2) Woher weiß man, was man in einer bestimmten Situation tun sollte und was nicht?

3) Wo liegt der Unterschied zwischen dem ‚was sich gehört‘ und dem, was in einem Gesetz festgehalten ist?